

HERSTELLERINFORMATIONEN*Cumdente Dentinpflaster***Neuer Wundverband/Unterfüllung und selbstadhäsiver Komposit-Haftvermittler**

Das neu entwickelte Cumdente Dentinpflaster ist ein lichthärtender Haftliner auf Komposit-Adhäsiv-Basis. Allein angewandt schützt es empfindliche Zahnhälse und verschließt Dentinkanälchen zuverlässig bis tief unter die Oberfläche. So führt die Anwendung des Dentinpflasters zur anhaltenden Reduktion von Sensibilitäten und Hypersensibilitäten, wie sie bei freiliegenden Zahnhälse, nach professioneller Zahnreinigung oder nach Bleaching auftreten können. Es wirkt sofort, ist verblüffend einfach in der Anwendung und schon das Zahnfleisch.

Daneben eignet sich Cumdente Dentinpflaster auch als Wundverband (Unterfüllung/Liner) im Zuge der



konservierenden oder prothetischen Versorgung und ergibt für nahezu alle gängigen lichthärtenden Komposit- und Kompomermaterialien, ohne vorausgehende Ätzung, sehr hohe Haftwerte an Schmelz und Dentin.

Das Dentinpflaster ist ab sofort über Cumdente erhältlich.

*Cumdente –
Gesellschaft für
Dentalprodukte mbH
Konrad-Adenauer-Straße 11
72072 Tübingen
E-Mail: info@cumdente.de
Web: www.cumdente.de*

Präimplantologische Versorgung

TRINON Titanium bringt ein neues Titan-Mesh für die Augmentation der Maxilla auf den Markt. Für die präimplantologische Versorgung umschriebener Knochendefekte ist Q-Mesh ein weiteres innovatives Produkt in der Reihe der Q-Produkt-

produkte, wie Technikmaschinen, Küretten, Rüttler und Trimmer gehören zum Angebot. Eine zeitlang wurden sogar Behandlungstühle für Zahnärzte angeboten. Im Jahr des Mauerbaus 1961 folgte die Firmenverlegung nach Bayern. Dort konnte der Erfolg der Firma durch persönliche Kontaktpflege zu den Kunden und der Kompetenz von Dr. Stefan Ihde ausgebaut werden. Die Firma musste schließlich erweitert werden. Im Jahre 1989 übernahm der Sohn und heutige Geschäftsführer Dr. Stefan Ihde, der inzwischen das Studium der Zahnheilkunde abgeschlossen hatte, zusammen mit seiner Frau Marion Ihde, Juristin, die Firma und verlegte sie nach München. Es wurden ausschließlich Dr. Ihde-Produkte angeboten. 1993 wurde unter der Geschäftsführung von Gert Wieners ein völlig überarbeitetes und stark erweitertes Produktprogramm an zahnärztlichem Verbrauchsmaterial vorgestellt, das den strengen Anforderungen des MPG entsprach. Die Herstellung von Zahnimplantaten im Jahr 1996 führte zu einem weiteren Aufschwung der Firma. Ständige Produktinnovationen machten das Unternehmen zu dem, was es heute auf dem Markt darstellt. Heute hat das Unternehmen zwei Firmensitze: der Hauptsitz in Uetliburg, Schweiz, wird von Dr. Stefan Ihde geführt. Dort befindet sich auch die Zentrale, die für Design und Herstellung der Implantate zuständig ist. Das Unternehmen in Eching bei München, von wo aus auch der Export in zahlreiche Länder innerhalb und außerhalb Europas stattfindet, steht unter der Leitung von Gert Wieners. Die aktuelle Angebotspalette umfasst Verbrauchsmaterialien, wie Abdruckmaterial, Füllungsmaterial, Zemente, Desinfektion, rotierende Instrumente und Zahnimplantate mit Suprastrukturen, Werkzeuge und Instrumente. Eine Erweiterung um neue Produkte wird kontinuierlich durchgeführt. Alle Mitarbeiter werden zudem regelmäßig geschult, um dem Kunden eine erstklassige Beratung zu bieten. Der aktuelle Katalog kann von Dr. Ihde Dental GmbH unter der folgenden Adresse angefordert werden:

*Dr. Ihde Dental GmbH
Erfurter Straße 19
85386 Eching/München
E-Mail: info@ihde.com
Web: www.implant.com*

Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Herstellern bzw. Vertreibern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

**WERT
ANLAGE**

Diese Investition ist kein Luxus, sondern der Ausdruck von Erfahrung und Erfolg. Die Eleganz ist dabei kein Zufall, sondern die Synthese aus Harmonie und Beständigkeit.

Gönnen Sie sich mit der nächsten Praxis-Ausstattung First Class und lassen Sie auch Ihre Patienten diesen Unterschied erleben.

Erfahren Sie mehr über die Werte von U 5000 S bei Ihrem Dental-Fachhändler und in der Ultradent Ausstellung München.



U 5000 S

Eine Klasse für sich.

ULTRADENT

D-81829 München, Stahlgruberring 26
Telefon: 0 89 / 42 09 92-70

www.ultradent.de

familie. Wie schon der „pfiiffige“ Pin-Distraktor Q-MultiTractor wurde auch dieses maxillär vorgeformte Titan-Mesh in enger Zusammenarbeit mit Dr. Dr. Matthias Peuten von der MKG-Klinik in Karlsruhe entwickelt. Dient der Q-MultiTractor in erster Linie der Augmentation der Mandibula, so ist das passende Pendant hierzu das Q-Mesh für den Aufbau der Maxilla. Der Einsatz von Titan-Mesh in verschiedenen Stärken ist in



Neues Mitglied der Q-Produkt-Familie: Titan-Mesh für die Augmentation der Maxilla.

der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie seit über zwanzig Jahren mit gutem Erfolg beschrieben. Mikromesh in der Stärke von 0,2 mm wird hauptsächlich zur Behandlung umschriebener Knochendefekte angewendet. Als einen großen Fortschritt haben sich die vorgefertigten Titan-Mesh Q-Mesh erwiesen. Ohne großen Zeitaufwand lassen sich diese Gitter der jeweiligen Defektmorphologie anpassen. Der Einsatz dieses präfabrizierten Q-Mesh wird bevorzugt bei der totalen Atrophie verwendet und führt zu einer deutlichen Verkürzung der Operationszeit.

TRINON Titanium GmbH
Augartenstraße 1
76137 Karlsruhe
E-Mail: trinion@trinion.com
Web: www.trinion.com

**ULTRAOZON-System
für die vielseitige und günstige
Ozon-Therapie**

Der Einsatz von Ozon im medizinischen Bereich ist schon lange bekannt. Auch die Verwendung in der Zahnarztpraxis ist nichts Neues. Neu dagegen ist die ULTRAOZON-Therapie. Und durch viele Anwendungen auch bereits bewährt. Mit einer neuartigen Ozonerzeugung ermöglicht das ULTRAOZON-System eine direkte Behandlungsmethode.

Erst dadurch konnte die zahnmedizinische Ozontherapie revolutioniert werden. Sie bietet durch die einfache und völlig gefahrlose Anwendung ein bis dahin nicht nutzbares Anwendungsspektrum mit höchstem Erfolgspotenzial. Da das ULTRAOZON-System ausschließlich miteinander minimalen und daher verträglichen Konzentration, ohne einen abzusaugenden Überschussanteil, arbeitet, ist die Behandlung für Zahnarzt und Patienten absolut sicher. Ozon (O₃) hat die gleiche Wirkung wie schon seit 100 Jahren: die Atome sind instabil und zerfallen unter Abgabe eines Sauerstoffatoms (Sauerstoff im Status Nascendi) in das wichtigste Element für den Menschen: Sauerstoff und bei Wasserstoffperoxyd zusätzlich noch in Wasser. Daraus ergibt sich, dass die Zerfallsprodukte nicht toxisch sind und, was für die Therapie besonders wichtig ist, sie führen nicht zu Resistenzbildungen bei Bakterien, Viren und Pilzen. Die Sauerstoffatome wirken wie Geschosse, die die Zellmembranen der Bakterien durchlöchern, indem sie die Doppelkohlenstoffbrücken der Proteine zerstören. Dies funktioniert nur bei der zellkernlosen Spezies (z.B. Bakterien), die körpereigenen Zellen (zellkerntragende Spezies) werden auf Grund ihres vorhandenen Cholesterins nicht geschädigt. Die Ozontherapie mit ULTRAOZON ist non-invasiv, nahezu schmerzfrei und völlig frei von Nebenwirkungen. Die Utilisation beginnt bereits in den ersten Sekunden, die Behandlung kommt daher mit einer minimalen Konzentration aus. Zusätzlich nimmt auch das Gewebe im Bereich der behandelten Stelle durch die elektrophile Struktur des Ozonmoleküls bei dieser Therapie Sauerstoffatome auf und bewirkt so eine bakterizide Wirkung über einen längeren Zeitraum. Das ULTRADENT-Gerät erzeugt das Ozon durch ein elektromagnetisches Feld direkt und partiell an der Stelle des Ansatzstückes. Dabei entsteht Sauerstoff im „Status Nascendi“ in einer Konzentration von ca. 525 ppm, sowohl bei der Bildung von Ozon als auch beim Zerfall, also kann dieses System das Ozon gleich doppelt nutzen, was die Wirkung erhöht. Dieser molekulare Sauerstoff reagiert mit den umliegenden Zellen im Millisekundenbereich. Für die verschiedenen Indikationen stehen sechs unterschiedlich geformte Aufsatzelemente zur Verfü-

gung, die einfach in das Handstück eingesetzt werden. Über einen Regler kann die Stromstärke und damit die Ozonkonzentration auf die jeweilige Anwendung eingestellt werden. ULTRAOZON bietet durch die spezielle Ozonerzeugung ein breites Spektrum an Indikationen, die alle für die tägliche Praxis eine große Bedeutung haben. Sie lassen sich in drei Hauptanwendungsgebiete zusammenfassen: Entzündungsbe-



handlung und Entzündungsprophylaxe (z.B. Gingivitis, Parodontitis, Herpes, Aphthen), Wundbehandlung (z.B. Extraktionswunden, Fräskanal vor Implantat-Inkorporation) sowie Kariesbehandlungen (z.B. Caries superficialis bis Caries profunda, Hypersensibilität, Endodontie). Gerade bei der Kariestherapie bietet die Ozonerzeugung direkt an der Behandlungsstelle große Vorteile gegenüber der Bestrahlung, da der nekrotische Anteil eine Ozonbarriere bedeutet. Bei ULTRAOZON kann eine Restschicht belassen werden und trotzdem wird die Eliminierung der Pilotkeime auch in den Dentinkanälchen erreicht. Das Gerät wird mit Netzteil, fünf Sonden und einer Patientenelektrode ausgeliefert. Als Zubehör stehen einzelne Sonden und ein Fußschalter zur Verfügung. Es kann als Tischgerät oder als integrierte Einbauvariante für die meisten ULTRADENT-Behandlungsplätze geordert werden. In Zusammenarbeit mit dem Dentalfachhandel wird ULTRADENT ab Herbst Infoveranstaltungen für die ULTRAOZON-Therapie anbieten. Außerdem wird das System auf allen Fachdental-Ausstellungen präsentiert.

ULTRADENT
Dental-Medizinische Geräte
GmbH & Co. KG
Stahlgruberring 26
81829 München
E-Mail: info@ultradent.de

Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Herstellern bzw. Vertreibern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

Astra Tech Direct Abutment: Perfektion im Design und Ästhetik

Um den Anforderungen des Zahnarztes nach einer einfachen und konventionellen restaurativen Vorgehensweise gerecht zu werden, hat Astra Tech das Direct Abutment Kit entwickelt. Schnell, einfach und ästhetisch sind die Hauptmerkmale dieses bereits mit Präparationsgrenze versehenen Implantatpfostens, welcher vom Zahnarzt bearbeitet werden kann. Die



Möglichkeit der geschlossenen Abdrucknahme trägt zu einer einfachen und schnellen Vorgehensweise bei. Um optimale ästhetische Ergebnisse

zu gewährleisten, stehen dem Behandler vier vertikale Höhen (0,5; 1,25; 2,55 und 3,85 mm) mit jeweils vier verschiedenen Durchmessern (Ultra, 4, 5 und 6 mm) zur Verfügung. Die Abutments sind zusammen mit dem Abutment-Einbringinstrument, der Snap-on-Abdruckkappe, der jeweiligen Laborreplik und zwei Healing Caps als Kit erhältlich.

Mit einem der bestdokumentierten Implantatsysteme gehört Astra Tech seit über einem Jahrzehnt zu den weltweit führenden Implantatherstellern. Forschung, Innovation und Service stehen im Mittelpunkt der Firmenstrategie. Um neuartige, praktikable Entwicklungen vorzustellen und neue Trends rasch aufzugreifen – wie z.B. die Früh- und Sofortbelastung der Implantate –, strebt Astra Tech die enge Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern und Anwendern an. Den Herausforderungen der Zukunft begegnet Astra Tech im Verbund der starken AstraZeneca Gruppe mit begründetem Optimismus und der Gewissheit, höchste Anforderungen nachhaltig erfüllen zu können.

Astra Tech GmbH
An der kleinen Seite 8, 65604 Elz
E-Mail: info@astratech.com
Web: www.astratech.de

DGZI mit eigener Ausgabe des „my“ Patientenmagazins zum Thema „Zahnimplantate“

Der Wunsch nach schönen, gepflegten und gesunden Zähnen ist heute in der Bevölkerung wesentlich ausgeprägter

Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Herstellern bzw. Vertreibern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

als noch vor einigen Jahren. Die Zahnmedizin ist inzwischen durch ein breites Therapiespektrum in der Lage, Zähne zu erhalten oder bei Verlust nahezu vollständig zu ersetzen. Gerade die moderne Implantologie kann Patientenwünsche – von der Ästhetik bis zur Möglichkeit wieder richtig kauen zu können – erfüllen. In diesem Zusammenhang ist die umfassende Patienteninformation von großer Bedeutung. Mit Hilfe des „my“ magazins unterstützt die DGZI aktiv ihre Mitglieder bei dieser nicht immer ganz leichten Aufgabe. Da Implantatbehandlungen von den gesetzlichen Kassen gar nicht und auch von privaten Kassen nicht immer bezahlt werden, ist es für Patienten immer wichtiger sich zu informieren – Bescheid zu wissen, über Möglichkeiten und Risiken. So wie man sich vor dem Kauf von Konsumgütern oder vor der Buchung einer Reise einige Kenntnisse erwirbt, um eine sinnvolle Investition zu tätigen, wird dies künftig auch bei medizinischen Privatleistungen immer wichtiger. Alle DGZI-Mitglieder und Abonnenten des Implantologie Journals erhalten das „my“ magazin zum Themenschwerpunkt „Zahnimplantate“. Das Magazin soll helfen, mehr Transparenz in die Implantattherapie zu bringen. Alle Indikationen, Möglichkeiten, aber auch Grenzen werden für Patienten verständlich erklärt und bebildert und erleichtern dem Behandler den Einstieg in mögliche Beratungsgespräche. Darüber hinaus enthält das Magazin Informationen und spannende Beiträge zu vielen anderen, nicht dentalen Themen, wie man sie auch in allgemeinen Publikumsmedien findet. Diese Themen bilden das Vehikel, den zahnmedizinischen Part an Informationen auf unterhaltsame Weise zu transportieren. Der Zahnarzt hat die Möglichkeit, das „my“ magazin in seinem Wartezimmer auszulegen und so dem Patientenwunsch nach Information und Unterhaltung nachzukommen. Er erhält das „my“ magazin als Beilage des Implantologie Journals, Ausgabe 8/04, und kann darüber hinaus weitere Exemplare (10 Stk.: 30€, 20 Stk.: 50€, 40 Stk.: 85€ zzgl. Versandkosten) bei Oemus Media bestellen. Neben dem Heft zum Thema „Zahnimplantate“ ist bereits ein weiteres Magazin mit Schwerpunkt „Cosmetic Dentistry“ erschienen. Auch diese Ausgabe kann bei Oemus Media bestellt werden.

Oemus Media AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
E-Mail: info@oemus-media.de

TRI Multi-Purpose Mini Implants

The ultimate immediate loading implant for transitional or long term use.

INTEGRATED SURFACE™

TRI-SR & TRI-N-SR
have Macro & Micro
roughened

INTEGRATED SURFACE™
This surface enhances
bone stimulation and
increases load-bearing
capacity.



TRI-SR

TRI-N-SR



TRI-13 Transitional mini-implant for
stabilisation after implant surgery.

TRI-13-SR For stabilising dentures in
elderly patients.



TRI-N For temporary bridge restoration

TRI-N-SR For construction of bridge and
crowns in narrow ridge or small interdental
space.

Preise Euro/10 Stck.

TRI-13	320,-
TRI-13-SR	350,-
TRI-N-10 SR	350,-
TRI-N-13 SR	350,-

Horst Luckey – 20 Jahre Vorsitzender des BDO

Am 5. Mai traf sich der Landesverband Rheinland-Pfalz des BDO in Bingen, um über aktuelle Probleme der Abrechnung zahnärztlich chirurgischer und implantologischer Leistungen zu diskutieren. Eingeladen hatte der BDO-Landesvorsitzende Rheinland-Pfalz, Dr. Torsten Conrad.

REDAKTION

Auch der BDO-Bundesvorsitzende Dr. Horst Luckey hatte es sich trotz seines vollgepackten Terminkalenders nicht nehmen lassen, an dem Seminar teilzunehmen. Eine gute Gelegenheit, die großartigen Verdienste von Horst Luckey für unseren Berufsverband zu würdigen, gab es doch ein Jubiläum zu feiern. 2004 ist der Berufsverband Deutscher Oralchirurgen 20 Jahre alt geworden. Aus der kleinen Gruppe der Initiatoren ist ein fast 800 Mitglieder starker Verband geworden, dessen Stimme Gewicht hat und dessen Einfluss vor allem in berufspolitischen Auseinandersetzungen nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Diese Erfolgsgeschichte ist mit dem Namen Horst Luckey untrennbar verknüpft.

Dr. Peter Mohr, stellvertretender BDO-Landesvorsitzender Rheinland-Pfalz, führte in seiner Laudatio aus, dass Horst Luckey ein Mensch ist, der nie den einfachen Weg gegangen ist. Man muss schon mit sehr viel Herzblut bei der Sache sein, um über einen Zeitraum von 20 Jahren eine solche Organisation aufzubauen und zu führen. Probleme zu erkennen, Überzeugungen zu gewinnen, Meinungen mehr-

heitsfähig zu machen und durchzusetzen, das ist etwas, was Horst Luckey auszeichnet. Mit seinem hervorragenden Sachverstand und seiner umfassenden Bildung, die es ihm ermöglicht, auch einmal über den Tellerrand hinaus zu blicken, ist er zu einem der anerkanntesten

Ansprechpartner für alle Fragen der zahnärztlichen Chirurgie geworden. Gerade wegen dieser Reputation und seiner vielfältigen Kontakte zu Entscheidungsträgern in Politik, Universität und verwandten Berufsverbänden ist Horst Luckey auch für die Zukunft des BDO unverzichtbar.

Neben einem „flüssigen Dankeschön“ überreichte Kollege Mohr in seiner Eigenschaft als Fortbildungsreferent des BDO Horst Luckey auch eine Einladung der Arbeitsgruppe Implantologie der türkischen Gesell-

schaft für ästhetische Zahnmedizin. Vom 26. bis 30. Mai 2005 wird der dritte gemeinsame Kongress der türkischen und deutschen Kollegen in Fethije stattfinden – eine gute Gelegenheit für Horst Luckey, seine internationalen Kontakte noch einmal zu erweitern. Wir freuen uns auf einen erfolgreichen Kongress



Dr. Peter Mohr und Dr. Torsten S. Conrad beglückwünschen Dr. Horst Luckey.

Erstes Internationales Symposium zur zahnärztlichen Behindertenbehandlung in Berlin

Am 23. und 24. April 2004 fand in Berlin im „Manzini-Haus“ mit über 200 Teilnehmern aus der Bundesrepublik Deutschland und aus Europa der erste Kongress zur zahnärztlichen Behandlung von Patienten mit Behinderungen statt. Die Initiative ging von der Arbeitsgemeinschaft für zahnärztliche Behindertenbehandlung aus, durchgeführt wurde die Veranstaltung in Gemeinschaft mit der Bundeszahnärztekammer und den Universitäten Berlin-Charité und Witten-Herdecke unter der Schirmherrschaft von Bischof Dr. Dr. Karl Kardinal Lehmann, Mainz, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz.

DR. VOLKER HOLTHAUS/BAD SEGEBERG

In einer gut besuchten Pressekonferenz konnten die Initiatoren auf die Problematik der Behandlung von Patienten mit Behinderungen hinweisen. Die Medien zeigten sich sehr interessiert und wissbegierig, war doch diese Thematik vielen Journalisten neu. Selbst das Fernsehen wies mit einem Bericht

über die Behindertensprechstunde der Charité unter der Leitung von Frau Dr. Kaschke auf. Nach den Grußworten und dem Eingangsreferat von Kardinal Lehmann stand der erste Tag unter der Thematik „Was ist bei uns und wie machen es die anderen?“

Dr. Dietmar Österreich und Prof. Cichon berichteten über Aspekte der zahnärztlichen Versorgung von behinderten Patienten und über die Entwicklung des oralen Gesundheitszustandes als Standortbestimmung. Frau Dr. Kaschke zeigte Möglichkeiten der zahnmedizinischen Prophylaxe in der speziellen Situation der behinderten Patienten sehr eindrucksvoll auf. Dr. Jan Anderson-Norinder, Präsident der IADH, imponierte mit der Vorstellung seines MUN-H-Centers in Göteborg. Im Zuge eines teilstationären Aufenthaltes werden in seiner Klinik sowohl die Patienten – in erster Linie Kinder – als auch die Betreuer – Eltern – für die besonderen Aufgaben in der Versorgung vorbereitet. Beispiellos ist hierbei die transdisziplinäre Zusammenarbeit von Zahnärzten, Kinderärzten, Neurologen, Physiotherapeuten und Logopäden, alle unter einem Dach. Ein Vorbild, von dem wir in Deutschland nur träumen können. Die Realität holte das Auditorium bei dem Vortrag von Dr. Hans-Jürgen Ahrens, Vorstand der AOK, wieder ein. Er zeigte Aspekte der zahnärztlichen Versorgung aus Sicht der gesetzlichen Krankenversicherung auf. Er hatte zwar nicht mehr Geld zu verteilen, sprach aber deutlich seine Anerkennung für die aufwändige Arbeit mit behinderten Patienten aus und bot ein Gespräch zur möglichen Honorierung an. In der anschließenden Podiumsdiskussion, die souverän von Prof. Machtens geleitet wurde, wurde dieses Thema neben des „Ist-Zustandes in der zahnärztlichen Versorgung“ für die Bundesrepublik im internationalen Vergleich ausführlich vertieft. Neben der Forderung der verbesserten Rahmenbedingungen wurde auf die Notwendigkeit der Intensivierung der studentischen und postgraduierten Ausbildung in den deutschen Universitäten hingewiesen.

Nach dem ersten Tag der „fachlichen und sozialpolitischen Standortbestimmung“ folgte der zweite Kongresstag mit hochrangigen wissenschaftlichen Teilnehmern und Vorträgen von 30 Referenten aus Deutschland und Europa. Die belgische Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Luc Martens, Gent, berichtete über genetische Veränderungen und ihre Auswirkungen für die Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde, Prof. June Nunn, Dublin, gab eine Übersicht über dentale Manifestationen von seltenen Syndromen und deren Auswirkung auf die zahnärztliche Behandlung. Vorträge über transdisziplinäres Zusammenarbei-

ten und über parodontale Probleme schlossen sich an. Dr. Elionor Bouvy-Berends, Rotterdam, beschrieb eindrucksvoll ihr Konzept der Sedationsverfahren an ihrer speziell für die zahnärztliche Behandlung von behinderten Patienten konzipierten und gesetzlich zugelassenen Klinik.

Dieses erste Internationale Symposium zur Zahnärztlichen Behindertenbehandlung zeigte sowohl die Innovation und den Willen der Zahnärzteschaft, sich diesem schwierigen Bereich zu öffnen, als auch im internationalen Vergleich die vorhandenen Defizite. Hier muss weiter gearbeitet werden. Die Arbeitsgemeinschaft für zahnärztliche Behindertenbehandlung im BDO wird weiterhin für eine verbesserte Medizin eintreten. Der Ball, der von Dr. Ahrens in Berlin vorgelegt wurde, wird aufgegriffen. Gespräche mit dem Vorstand der AOK im Bund werden folgen, um auszuloten, wie eine Verbesserung der Honorierung zu erreichen wäre. Zum Abschluss möchte der Autor sich noch einmal persönlich bei der Bundeszahnärztekammer, insbesondere für die äußerst professionelle Logistik bei der Durchführung des Symposiums bedanken. Namentlich sind Dr. Österreich und Dr. Ziller sowie das gesamte dahinterstehende Team zu nennen, ohne die eine Durchführung undenkbar gewesen wäre. Dankbar sind wir auch für die große Teilnehmerzahl. Wir hoffen, weiteres Interesse an dieser für den zahnärztlichen Berufsstand so wichtigen Basismedizin geweckt zu haben.

Engagieren Sie sich mit uns für unsere „spezial-need“-Patienten; stärken Sie unsere Arbeitsgemeinschaft mit Ihrer Mitgliedschaft.

Korrespondenzadresse:

Dr. Volker Holthaus

Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für zahnärztliche Behindertenbehandlung im BDO

Kurhausstraße 5

23795 Bad Segeberg

E-Mail: vholthaus@t-online.de

Round table – BDO Rheinland-Pfalz

DR. TORSTEN CONRAD/BINGEN

Zum zweiten Mal fand am 22. September eine gemeinsame Veranstaltung der Landesverbände Rheinland-Pfalz DGI, BDO und MKG in Mainz statt. Mit über 70 Teilnehmern war es eine gelungene Veranstaltung im Favorite Parkhotel.

Zum Auftakt der Veranstaltung sprach Dr. Fischer über die richtige Antibiotikaphylaxe in der zahnärztlichen Praxis. Wie wichtig die richtige Argumentation ist, erläuterte Günter Dohm in einem fesselnden Vortrag. Denn das beste Fachwissen nützt wenig, wenn die richtigen Argumente fehlen. Nach den Argumenten folgten die Augmentationen. Karl-Ludwig Ackermann lieferte einen hervorragenden Überblick zu diesem Thema.

Diese Veranstaltung, in diesem Punkt waren sich alle Teilnehmer einig, soll zu einer regelmäßigen gemeinsamen Veranstaltung der drei Landesverbände werden. So wurde beschlossen, einmal jährlich im September ein solches Treffen in Mainz zu veranstalten.

Einen herzlichen Dank nochmals an die Firmen Camlog und Rosen Pharma, denn dank deren Unterstützung konnte die Veranstaltung fast ohne Kosten für die Verbände durchgeführt werden, sodass fast die gesamten Einnahmen in Höhe von über 1.400,- € demnächst der Station für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie der ZMK Mainz gespendet werden können.

Aktuelles vom Referat für Fortbildung und Abrechnung des BDO

Liebe Kolleginnen und Kollegen, unsere Planungen für das Jahr 2005 sind in vollem Gange und wir hoffen, dass wir Ihnen auch für das nächste Jahr ein interessantes Programm zusammenstellen können. Auf Grund der großen Nachfrage nach Fortbildungen für den Tätigkeitsschwerpunkt Implantologie möchten wir Ihnen bereits jetzt zwei Fortbildungen für den Tätigkeitsschwerpunkt Implantologie ankündigen. Eine in der Türkei im Mai und eine in Unterhaching im Juli 2005.

Des Weiteren weisen wir auf zwei Fortbildungen hin, die im ersten Quartal stattfinden. Das komplette Fortbildungsprogramm wird Ihnen auf dem bekannten Wege zugesandt, sobald es komplett vorliegt. Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Jahresausklang und einen guten Start ins neue Jahr.

*Ihr Referat für Fortbildung und Abrechnung
Dr. Edgar Spörlein und Dr. Peter Mohr*

Fortbildungsveranstaltungen BDO 2004

19./20. 11. 2004 **21. Jahrestagung des BDO – Esthetic Oral Surgery**
Ort: Düsseldorf
Anmeldung: Oemus Media AG, Tel.: 03 41/4 84 74-3 09
Informationen: BDO-Sekretariat, Tel.: 0 26 31/2 80 16

26./27. 11. 2004 **Conscious Sedation for Oral Surgery – Fortgeschrittenenkurs**
Referenten: Dr. NIGEL D. ROBB, Dr. Dr. W. JAKOBS
Ort: Speicher
Anmeldung: Tel.: 0 65 62/96 82-0, Fax: 0 65 62/96 82-50

26./27. 11. 2004 **Fortbildung für den Tätigkeitsschwerpunkt Implantologie & Parodontologie**
Im Rahmen der Veranstaltung finden auch Zertifizierungsgespräche statt
Ort: Dresden
Anmeldung: Frau KOTHE, Tel.: 0 61 92/20 63 03

Fortbildungsveranstaltungen BDO 2005

29. 01. 2005 **Innovative Endodontie mit praktischen Übungen unterm Mikroskop und Live-Behandlung**
Wurzelbehandlung und Wurzelspitzenresektion mit retrograder WF
Referenten: Dr. HUHNS/Dessau, Dr. E. SPÖRLEIN/Geisenheim
Veranstalter: Zahnärztliche Gesellschaft Hessen
Anmeldung: Praxis Dr. SPÖRLEIN, Tel.: 0 67 22/7 14 40, Fax: 0 67 22/7 18 06

05. 03. 2005 **Drei Operateuren über die Schulter schauen**
Oralchirurgie live
Implantologie, Sinuslift, PA-Chirurgie, Augmentationstechniken, Weichgewebschirurgie
ev. Nervverlagerung, ev. Beckenkammernentnahme
Referenten: Prof. Dr. Dr. SIEGFRIED JÄNICKE, MKG-Chirurg; D. PETER MOHR, Oralchirurg;
Dr. EDGAR SPÖRLEIN, Oralchirurg
Veranstalter: Zahnärztliche Gesellschaft Hessen
Anmeldung: Praxis Dr. SPÖRLEIN, Tel.: 0 67 22/7 14 40, Fax: 0 67 22/7 18 06

24.–28. 05. 2005 **EDAG – ICG – BDO**
4. Implantologiesymposium
Veranstaltung mit den türkischen Kollegen
Ort: Hillside Club Fethiye Türkei
Veranstaltung zählt für den Tätigkeitsschwerpunkt Implantologie
Anmeldung: Praxis Dr. MOHR, Tel.: 0 65 61/9 62 40, Fax: 0 65 61/96 24 24

14.–17. 07. 2005 **Werkstoffkundesymposium des BDO**
Ort: Unterhaching/Berchtesgaden, Praxis/Labor Dr. KOSPER
Veranstaltung zählt für den Tätigkeitsschwerpunkt Implantologie
Anmeldung: Praxis Dr. MOHR, Tel.: 0 65 61/9 62 40, Fax: 0 65 61/96 24 24

Bitte beachten Sie auch die chirurgischen Fortbildungen der DGMKG.

Für detaillierte Informationen nehmen Sie bitte Kontakt mit dem Referat für Fortbildung und Abrechnung auf:
Dr. Edgar Spörlein
Tel.: 0 67 22/7 14 40

Dr. Peter Mohr
Tel.: 0 65 61/9 62 40

Voraussetzungen zur Erlangung des Tätigkeits-schwerpunktes Implantologie

Liebe Kolleginnen und Kollegen, da häufige Anfragen bezüglich der Erlangung des Tätigkeitsschwerpunktes Implantologie erfolgen, in Kurzform die Voraussetzungen für die Zertifizierung. Für chirurgische Kollegen gelten in Absprache mit der Deutschen Gesellschaft für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie spezielle Bedingungen für Oralchirurgen.

Folgendes ist einzuhalten bzw. zu erfüllen:

- Zahnärztliche Approbation in Kopie
- Gebietsbezeichnung Oralchirurgie in Kopie
- Drei Jahre implantologische Tätigkeit (Bestätigung durch eidesstattliche Erklärung)
- Mehr als 200 gesetzte Implantate und/oder 70 versorgte Patientenfälle (Bestätigung durch eidesstattliche Erklärung)
- Mitglied im BDO

- Drei spezielle prothetische Fortbildungen des BDO oder der DGMKG
- Zertifizierungsgespräch
- Prüfungsgebühr inkl. Urkunde 250,- € an den BDO, Konto-Nr. 18 17 6, Kreissparkasse Kaiserslautern, BLZ 540 502 20

Das nächste Zertifizierungsgespräch ist am 27. November 2004 in Dresden. Weitere Informationen können vom BDO-Sekretariat bzw. beim Referat für Fortbildung und Abrechnung abgefragt werden. Die vollständigen Unterlagen wollen Sie bitte an das Referat für Fortbildung und Abrechnung senden. Nach Sichtung der Unterlagen wird Ihnen Ihr Termin für das Zertifizierungsgespräch mitgeteilt.

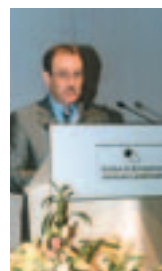
*Ihr Referat für Fortbildung und Abrechnung
Dr. Edgar Spörlein und Dr. Peter Mohr*

Das Axel Kirsch Jubiläums Implantologie Symposium

Anlässlich seines 60. Geburtstages fand am 5. Juni in Stuttgart dieses bemerkenswerte Symposium statt. Gekommen waren viele Freunde und Kollegen, um ihn zu ehren. Der Name Axel Kirsch ist wie kein zweiter mit der Implantologie verbunden, er ist ein Pionier dieser Disziplin und er und sein Partner Karl-Ludwig Ackermann haben Maßstäbe gesetzt.

DR. TORSTEN CONRAD/BINGEN

Doch wie ehrt man einen solchen Jubilar? Einige seiner Freunde und Wegbegleiter taten dies in einer unnachahmlichen, persönlichen und wissenschaftlichen Vortragsform und gestalteten so einen unvergesslichen Tag für den Jubilar auf hohem wissenschaftlichen Niveau. Es begann mit einer Zeitreise durch die Implantologie von Dr. Dohm, die die Historie einer facettenreichen Entwicklung der Implantologie widerspiegelte. Prof. Wagner sprach über die präimplantologische Diagnostik, gefolgt von Prof. Donath, der die wissenschaftlichen Aspekte von Implantat und Knochenniveau beleuchtete. Prof. Härle berichtete in seiner Ansprache über den jungen Assistenten Axel Kirsch und mit einem Augenzwinkern über die wilden Jahre in der Klinik. Anschließend referierte er über die chirurgischen Aspekte des Knochens und der Implantate. Mit dem Thema Weichgewebe und Implantat beschäftigten sich Prof. Ewers und Ueli Grunder, während Prof. Weber und Prof. Watanabe sich den prothetischen Aspekten zuwandten. Der Dialog mit dem Patienten – das Thema von Prof. Wangerin – gepaart mit einer kritischen Ist-Zeit-Analyse zum Stellenwert des Gesundheitswesens in unserer politischen Landschaft bildete den Abschluss



Dr. Karl-Ludwig Ackermann



Dr. Axel Kirsch (v.R.3.v.l.) im Kreise der Referenten.

des wissenschaftlichen Teils des Tages. Gemeinsam mit dem Quintessenz Verlag war Karl-Ludwig Ackermann – sein Partner, Freund und langjähriger Wegbegleiter – Initiator, Motor und Realisator der gesamten Veranstaltung. Ihm ist auch zu verdanken, dass ein Teil der Münchner Philharmoniker für die musikalische Untermalung sorgte. Höhepunkt war eine musikalische Weltreise durch viele Länder, die Axel Kirsch im Rahmen seiner wissenschaftlichen Vorträge bereits bereist hatte.

Weltweites Treffen zur zahnmedizinischen Betreuung von Patienten mit Behinderungen in Kanada

Vom 24.–27. August 2004 fand in Calgary am Rande der kanadischen Rocky Mountains der XVII. Weltkongress der IADH, International Association for Disability and Oral Health, unter dem Motto „Building Bridges – Stepping Stones to the Future“ statt.

OÄ DR. IMKE KASCHKE/BERLIN,
DR. VOLKER HOLTHAUS/BAD SEGEBERG

Bereits in Pre-Kongress-Seminaren verständigten sich Interessierte aus allen Erdteilen über die aktuelle Situation der Zahn- und Mundgesundheit von Menschen mit Beeinträchtigungen in ihren Heimatländern. Dabei wurde in diesem Jahr besonders die Problematik der zahnärztlichen Betreuung von Patienten mit autistischer Behinderung diskutiert.

Im Mittelpunkt der mit ungefähr 500 Teilnehmern (darunter mehr als 200 aktiven) aus aller Welt gut besuchten Konferenz auf dem Gelände der Universität von Calgary fanden Vorträge, Diskussionsrunden und Workshops über den Bedarf und die zukünftige Entwicklung der zahnmedizinischen Betreuung von Menschen mit den verschiedensten Behinderungen statt.

Während der Eröffnungszeremonie nahm stellvertretend für die deutsche Delegation Herr Dr. Volker Holthaus, Vorsitzender des Deutschen Arbeitskreises für zahnärztliche Behindertenbehandlung im BDO, den Cowboyhut entgegen. Teilnehmer aus nord- und südamerikanischen Staaten, Europa und Asien berieten und diskutierten neben vielem anderen Möglichkeiten des Verhaltensmanagements, der zahnärztlichen Betreuung sowie der Verbesserung der Zahn- und Mundgesundheit dieser Patientengruppe. Weitere Tagungsschwerpunkte waren auch Fragen zur Narkosebehandlung, der Schmerztherapie sowie Vorträge und Diskussionsrunden über Bedarf und zukünftige Entwicklung der zahnmedizinischen Betreuung von Patienten mit Erkrankun-

gen des Immunsystems, älteren und psychisch kranken Menschen.

Neben den Hauptvorträgen wurden ca. 200 Poster und Kurzvorträge, darunter auch drei Vorträge und fünf Poster aus Deutschland, zu allen aktuellen Themenbereichen der zahnärztlichen Behindertenbehandlung vorgestellt. Wir freuen uns, dass Herr Dr. Stefan Klar, Universität Witten-Herdecke, mit der Präsentation seines Posters über die prothetische Versorgung von Patienten mit Behinderungen einen der vier Kongresspreise für Nachwuchswissenschaftler erringen konnte, die während des Galadiners im Westernstil verliehen wurden. Herzlichen Glückwunsch nochmals an dieser Stelle! Während des gesamten Kongresses boten sich Möglichkeiten zu interessanten Gesprächen, Kontakten und Informationen, wie beispielsweise die zahnärztliche Versorgung dieser Patientengruppe in anderen Ländern gehandhabt und finanziert wird. Deutlich wurde wiederum im weltweiten Vergleich die Notwendigkeit, auch in Deutschland Organisations- und Finanzierungsmodelle zu schaffen, die eine adäquate zahnärztliche Betreuung und regelmäßige Prophylaxe landesweit gewährleisten können. Hier steht sicherlich nach wie vor die Frage der Kostendeckung im Mittelpunkt. Weiterhin ist die im Vergleich zu anderen Ländern weiterhin bestehende untergeordnete Bedeutung dieser Thematik in der deutschen universitären Ausbildung zu erwähnen, was sich auch in der Kongressbeteiligung von Vertretern lediglich zweier



Universität Calgary.



Mitglieder der deutschen Delegation.

deutschen Hochschulen zeigte. Hier besteht mit Sicherheit bis zu dem nächsten Treffen im August 2005 in Göteborg, Schweden, sowie im Sommer 2006 in Sao Paulo, Brasilien, Nachholbedarf.

Als Fazit dieser interessanten Veranstaltung und anknüpfend an das erste Internationale Symposium zur zahnärztlichen Behindertenbehandlung im April in Berlin gilt es für eine Verbesserung der Situation der zahnärztlichen Betreuung von Patienten mit Behinderungen Bemühungen innerhalb unseres Landes zu koordinieren. Für engagierte Kollegen besteht diese Möglichkeit durch Mitarbeit in der Arbeitsgemeinschaft für zahnärztliche Behindertenbehandlung im BDO.

Korrespondenzadressen:

*OÄ Dr. Imke Kaschke
Universitätsklinikum Charité Berlin
Fritz-Erpenbeck-Ring 5
13156 Berlin*

*Dr. Volker Holthaus
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für zahnärztliche
Behindertenbehandlung im BDO
Kurhausstraße 5
23795 Bad Segeberg
E-Mail: vholthaus@t-online.de*

Über die Kunst moderner Geweberegeneration

Die 8. Frankfurter Implantologie Tage (FIT) im Städel-Museum

Hochkarätige Referenten, aktuelle wissenschaftliche Vorträge, spannende Beiträge aus Universität und Praxis sowie rege Diskussionen unter einem Dach mit Gemälden alter Meister.

Die diesjährigen 8. Frankfurter Implantologie Tage boten konzentrierten Informationsaustausch in einer entspannten und stilvollen Atmosphäre. Etwa 170 Teilnehmer folgten am 24. und 25. September der Einladung der curasan AG (Kleinostheim) ins Frankfurter Kunstmuseum Städel.

DR. DOREEN JAESCHKE/BRUCHHAUSEN-VILSEN

Der erste Schwerpunkt lag auf der Odontoskopie und ihren Einsatzmöglichkeiten in der minimalinvasiven Diagnostik und Therapie. Prof. Dr. Dr. Wilfried Engelke (Universität Göttingen), „Vater der Stützzimmersodontoskopie“, sprach die einführenden Worte zum Stand der Technik und der aktuellen Entwicklung, die er auch anhand wissenschaftlicher Literatur eindrucksvoll belegte. Dr. Henning Aleyt zeigte endoskopische Befunde zur Augmentation und Sinusbodenelevation aus seiner kieferchirurgischen Praxis in Zeitz und entkräftete Zweifel an der Umsetzbarkeit der Methode in der Praxis. Er nutzt die Endoskopie insbesondere zur Beurteilung der Schneiderschen Membran, zur Kontrolle der Präparationsgrenzen wie auch zur Kontrolle der Schüttdichte des Augmentats.

Dr. Stefan Möller (GAID Göttingen) widmete sich in seinem Vortrag dem Flapless Sinuslift. Ohne Mukoperiostlappen werden nach navigiertem Bohren die anatomischen Strukturen sowie später auch der Bereich der Implantatschulter endoskopisch kontrolliert. Per subantrioskopischer laterobasaler Sinusbodenaugmentation (SALSA) wird der Subantralraum entfaltet und anschließend Augmentat eingebracht.

Der Sigmaringer Dr. Werner Hotz war einer der ersten Praktiker, die den Sinuslift Anfang der 80er in ihr Spektrum aufnahmen. Seine retrospektive Fallstudie zum Si-

nuslift mit Cerasorb® und PRP bezog sich auf insgesamt 188 operierte Kieferhöhlen (davon 5 ohne PRP) und 524 Implantate im augmentierten Sinus – bei einer Erfolgsquote von 96 Prozent. Laut Hotz tritt insbesondere in der Regeneration von Weichgewebe ein „Turboeffekt“ mit PRP auf, der es erlaubt, bereits am dritten Tag postoperativ die Nähte zu entfernen. Weniger Nachbluten und postoperative Ödeme bzw. Hämatome, reduzierter Analgetikakonsum bei verkürzter Knochen- und Geweberegeneration seien einige der Wirkungen. In Fallbeispielen belegte Hotz eindrucksvoll die Wirksamkeit von Cerasorb® und PRP in den Grenzbereichen der oralen Chirurgie „... und alles mit vollsynthetischen bzw. autologen Materialien, ganz ohne Prionengefahr.“

Den Weg zum hochwertigen PRP mit vitalen Thrombozyten untersuchte Dr. Claus Schüttler-Janikulla (Zentrale Praxis für Implantologie Berlin). Er verglich vier Blutzentrifugensysteme auf die Konzentration und Vitalität der Thrombozyten im PRP. Die Labofuge (curasan AG) erreichte dabei die höchste Konzentration an Thrombozyten mit der besten Vitalität. Er empfiehlt den PRP-Einsatz insbesondere bei Implantationen, Risikopatienten und Augmentationen.

Dr. Dr. Thorsten Appel (MKG-Chirurgie der Universitätsklinik Bonn) berichtete über PRP in der Literatur und den aktuellen Stand der Wissenschaft zur klinischen Wirk-



Mit großer Aufmerksamkeit verfolgten die Zuhörer die Ausführungen der Referenten.



Prof. Dr. Dr. Wilfried Engelke.

samkeit des Materials. Gesichert ist demnach die Wirksamkeit bei der Beschleunigung der Blutstillung, bei der Behandlung chronischer Ulcera und dem Verschluss von Maculadefekten. Nachgewiesen ist auch eine minimierte sekundäre Schrumpfung und Weichgewebsretraktion bei geringerer postoperativer Schwellung.

Prof. Dr. Dr. Hanns Plenck jr. ist emeritierter Leiter der Arbeitsgruppe Skelettgewebe- und Biomaterialforschung am Institut für Histologie und Embryologie der Universität Wien. In seiner Begriffsklärung sind Knochenersatzmaterialien lediglich Reparationsmaterialien und führen zu einem fraglichen biofunktionellen Remodelling, während Knochenaufbaumaterial in einer vollständigen knöchernen Defektdurchbauung, einer Restitutio ad integrum, resultiert. Plenck präsentierte u.a. Histologien nach Augmentation mit Cerasorb®. Nach Sinuslift stellten sich unterschiedlich weit aufgeschlossene Granula dar und eine eindeutige Knochenbildung synchron zur Resorption von Cerasorb®.

Sein Wiener Kollege Dr. Johann Lederer stellte wenig später oralchirurgische Konzepte zur Verbesserung des Knochenlagers bei der Verwendung von β -TCP vor. In einer Studie (49 endoskopisch kontrollierte Sinuslifts, 86 Implantate nach sechs bis acht Monaten belastet) waren bei Erhalt von 83 Implantaten nach neun Monaten fast alle Granula durch lamellären Knochen ersetzt bei 4–8 mm Sinusboden-Höhengewinn. Neben Zystenversorgung, WSR und Implantation beschrieb er das Vorgehen bei Unterkieferatrophie mit Titanmesh und Cerasorb®.

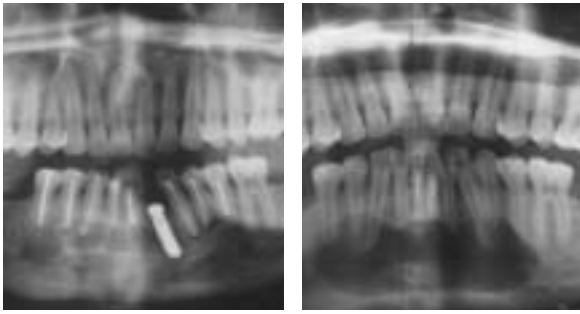
Dr. Dr. Frank Palm (MKG-Chirurgie, Klinikum Konstanz) konnte erste Ergebnisse mit dem neuen Knochenaufbaumaterial Cerasorb® M vortragen: „Das Besondere ist die multiporöse Struktur mit interkonnektierenden Poren, die zu einer schnelleren Resorption führt.“ Mikro-, Makro- und Mesoporen ermöglichen das Einwachsen von Zellen als auch Kapillaren. In 100 Fällen wurden Patienten mit unterschiedlichen Defekten, teilweise auch polytraumatisierte Unfallopfer, damit versorgt und ein signifikant besseres Einheilverhalten als bei sonstigen synthetischen Knochenersatzstoffen beobachtet. Gegenüber anderen makroporösen Materialien gab es zudem weniger Wundheilungsstörungen, da das Primärkorn bei Ce-

rasorb® M mit $> 10 \mu\text{m}$ so beschaffen ist, dass keine Phagozytose stattfindet.

OA Dr. Dr. Rainer Buch (MKG-Chirurgie, Universität Regensburg) widmete seinen Vortrag den Methoden, die einer Kieferkammatrophy nach Zahnverlust vorbeugen. Ohne Gegenmaßnahmen werden 40–60 Prozent des Alveolarknochens in den ersten zwei Jahren abgebaut. Buch verwendet nach schonender Extraktion Kollagencones zum Erhalt des Alveolarkamms über eine Dauer von maximal sechs Wochen bis zur Implantation. Er vernäht einen gestanzten Schleimhautpatch darüber und versorgt zur Gingivaformung provisorisch mit einem geklebten Pontic. Vorteilhaft ist laut Buch der sofortige Wundverschluss inklusive Alveolarkammstabilisierung, ein Gewinn an fixierter Gingiva unter Erhalt der alveolären Strukturen.

Dem Alveolarkammaufbau galt der Vortrag von Priv.-Doz. Dr. Dr. Anton Dunsche (Direktor der MKG-Chirurgie, Klinikum Karlsruhe). Schwerpunkt war die umschriebene Alveolarkamm-Augmentation mit Micro-mesh, Cerasorb® und autologem Knochentransplantat im Verhältnis von 4:1, mit der in Karlsruhe erfolgreich gearbeitet wird (118 Patienten mit meshgestützter Augmentation und 234 Implantate mit einer 92%igen Erfolgsrate). Bei zwei Dritteln der Fälle traten Mesh-Dehiscenzen auf, die entweder mit einer Membran versorgt wurden oder bereits genug Pseudoperiost gebildet hatten.

„Aufklärung ist die Pflicht des Arztes.“ So lautete die Botschaft von Dr. Peter Dirsch (Universität Witten-Herdecke) in seinem Vortrag zur rechtlichen Bedeutung der Aufklärung im Bereich von Implantologie und Augmentation. Wichtig sei dazu das persönliche Gespräch mit dem Arzt, das nicht delegiert werden könne und in dem zu Diagnose, Behandlung, Risiken, Folgen bei Nichtbehandlung und über die Gebühren aufgeklärt und dies entsprechend mit Unterschrift dokumentiert werden müsse. Angesichts der verwendeten Augmentationsmaterialien sei der aktuelle Stand des Wissens zu beachten, der vor Gericht an der Auffassung der entsprechenden Fachgesellschaft orientiert ist. Diese wiederum könnten derzeit ein Risiko durch mit Prionen belastete Produkte tierischen Ursprungs nicht ausschließen.



Klinische Anwendung von Cerasorb® M in der Kieferchirurgie – Ausgangssituation: Keratozysten im Unterkiefer (von 35–45); neun Monate post OP nach Durchführung einer Zystektomie und Rekonstruktion mit Cerasorb® M und PRP. Implantation nach neun Monaten (Dr. Frank Palm).

Prof. Dr. Herbert Deppe (MKG-Chirurgie, Klinikum r. d. Isar, München) referierte über die CO₂-Lasertherapie und Cerasorb® bei periimplantären Infekten. Er stellte

heraus, dass bei ca. 300.000 gesetzten Implantaten pro Jahr in Deutschland 10–28 % periimplantäre Infekte ein verbreitetes Problem darstellen.

Einen sehr bewegenden Abschluss bildete der Vortrag des emeritierten Prof. Dr. Dr. Hans-Dieter Pape. Der ehemalige Leiter der MKG-Chirurgie Köln behandelt und organisiert die Behandlung von Patienten mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten in Nepal. Pape verwendet zur Blutstillung bei diesen Eingriffen stypro® (curasan AG), einen Gelatineschwamm porcinen Ursprungs. Eine deutliche Senkung der Komplikationen war die Folge und damit eine höhere Überlebensrate. Pape bestätigte einen verkürzten Heilungsablauf und einen schnellen Abbau in bis zu drei Wochen.

Dr. Wolf-Dietrich Hübner, Medical Director der curasan AG, dankte zum Abschluss den Referenten für die didaktisch hervorragenden Vorträge und den Teilnehmern für die lebhaften Diskussionen, die dieses traditionelle Treffen zwischen Wissenschaft und Praxis wieder zu einem fruchtbaren Erfahrungsaustausch werden ließen.

Rechtliche Bedeutung der Patientenaufklärung in der Implantologie unter besonderer Berücksichtigung augmentativer Verfahren

Grundsatzreferat von Dr. Peter Dirsch (Universität Witten-Herdecke) auf den 8. Frankfurter Implantologie Tagen (FIT) am 25. September 2004 in Frankfurt am Main

DR. KARL-HERMANN KARSTENS/VERDEN

Implantologische Maßnahmen werden in den deutschen Zahnarztpraxen immer häufiger vorgenommen. Die steigenden Erfolgsquoten lösen bei den Patienten eine erhöhte Akzeptanz aus. Durch Presse- und Medienberichte wachsen die Erwartungen der Bevölkerung in diese gut verträgliche und problemlose Therapie unaufhaltsam. Wenn allerdings Komplikationen – seien sie auch noch so harmlos – auftreten, ist die Enttäuschung oft groß und der

Zweifel an eine fachgerechte Ausführung durch den behandelnden Arzt setzt ein. Mit dem Gang zum Rechtsanwalt wird häufig eine Auseinandersetzung eingeleitet, die für den Behandler langfristige Belastungen mit sich bringt; auch dann, wenn nach häufig mehrjährigen Verfahren gerichtlich festgestellt wird, dass kein „Kunst“fehler erfolgte. Die Bereitschaft, einen Arzthaftungsprozess einzuleiten, ist deutlich gestiegen. Klagefreudige Anwälte stehen zahlreich zur Verfügung; durch Rechtsschutzversicherungen wird das Risiko vieler Patienten minimiert.



Dr. Peter Dirsch

Die gesetzlichen Grundlagen

Der § 823 Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) regelt die Schadenersatzpflicht, die eintritt, wenn jemand vorsätzlich oder fahrlässig die Gesundheit bzw. körperliche Unversehrtheit eines anderen verletzt.

Gemäß § 223 Strafgesetzbuch (StGB) ist jeder ärztliche Eingriff – insbesondere dann, wenn er mit einem Skalpell (= Messer) ausgeführt wird – im juristischen Sinne eine Körperverletzung. Sie ist straffrei, wenn hierfür eine zwingende medizinische Indikation vorliegt bzw. wenn der Patient oder sein gesetzlicher Vertreter (z.B. Eltern, Vor-

mund) zuvor in die Maßnahme einwilligt. Der Bundesgerichtshof (BGH) verlangt eine umfassende Aufklärung vor Beginn des Eingriffes. In vielen Urteilen wurde der Umfang der zu erwähnenden medizinischen Informationen fixiert und immer weiter ausgedehnt. Zuletzt durch Urteil des OLG Koblenz (Az. 5 U 41/03 v. 13.5.04): Hinweis auf Gefahr der Nervus-lingualis-Schädigung bei Leitungsanästhesie.

Bestandteile der Aufklärung

1. Behandlungsaufklärung

Über die Schritte der geplanten Therapie muss – insbesondere wenn keine zwingende medizinische Indikation vorliegt – frühzeitig aufgeklärt werden. Der Patient sollte mindestens einen Tag Zeit haben, um seine Einwilligung zu geben.

Die Rechtsprechung verlangt immer deutlicher, dass ihm alternative Behandlungswege aufgezeigt werden sollen.

2. Risikoaufklärung

Die Anforderung an die Erwähnung bestehender Behandlungsrisiken sind deutlich gestiegen. Gefahren, die eine dauerhafte Beeinträchtigung der Lebensqualität auslösen können, müssen erwähnt werden. Dazu gehören in der Implantologie vor allem die Nervschädigungen (N. alveolaris, N. lingualis, N. mandibularis).

Insbesondere sollen individuelle Risiken herausgestellt werden, die sich aus der Anamnese des Patienten ergeben könnten (Stoffwechselerkrankungen, Rauchgewohnheiten, Alkoholabusus etc.).

3. Diagnoseaufklärung

Der Patient soll auf die speziellen medizinischen Sachverhalte seines Falles hingewiesen werden. Dabei soll eine Erläuterung in allgemeinverständlicher Sprache unter Berücksichtigung seines Auffassungsniveaus erfolgen.

4. Unterlassungsaufklärung

Hier hat sich in der Rechtsprechung ebenfalls ein Wandel eingestellt. Immer häufiger wird in Arzthaftungsprozessen geprüft, ob vor Beginn der Therapie auch auf die Gefahren hingewiesen wurde, die eintreten könnten, falls die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht erfolgen. Auch auf die Konsequenzen beim Verzicht auf möglicherweise kostenintensive Verfahren muss hingewiesen werden.

Die Beweissicherung des Aufklärungsgespräches

In den Arzthaftungsprozessen kommt der Beweisführung eine große Bedeutung zu. Daher ist auf jeden Fall zu empfehlen, schriftlich festzuhalten, wann in welchem Umfang das Aufklärungsgespräch geführt wurde. Folgende Kriterien werden gerichtlich gefordert:

- Der Inhalt sollte im Großen und Ganzen dargestellt werden.
- Nicht jedes Detail muss erwähnt werden.

- Die Nebenfolgen sollten erwähnt werden.
- Fall- bzw. patientenbezogene Details sollten festgehalten werden.

Beweislastverteilung

Die Beweislastverteilung im prozessualen Verfahren:

Merke: Der Patient muss vor Gericht beweisen, dass der Zahnarzt einen Fehler begangen hat. Dazu bedient er sich in der Regel eines Gutachters bzw. der Befunde von Zweit- oder Drittbehandlern.

Der Zahnarzt muss beweisen, dass er gemäß den geltenden Regeln der zahnärztlichen Therapiestandards behandelt hat. Dazu gehört auch der Nachweis einer ordnungsgemäßen Aufklärung.

Besondere Aufklärung bei augmentativen Verfahren

Viele implantologische Behandlungen sind ohne augmentative Maßnahmen nicht möglich. Auf die speziellen Erfordernisse dieser Zusatztherapie ist der Patient hinzuweisen. Eine Erwähnung im Heil- und Kostenplan reicht nicht aus. Insbesondere ist der Patient über die Risiken des zu verwendenden Materials aufzuklären (hier wirken sich die Folgen der Diskussionen um Creutzfeldt-Jacob-Erkrankungen im Zusammenhang mit dem BSE-Skandal aus). Die Stellungnahmen der Fachgesellschaften zu den verschiedenen Produkten haben großes Gewicht vor den Gerichten. Die Patienten sollten auf der Basis dieser Veröffentlichungen unterrichtet werden.

Auch die Meinungen der regionalen Universitätskliniken sind von Bedeutung, da sich die Oberlandesgerichte im Falle eines Prozesses häufig von dort gutachterlich beraten lassen.

Zusammenfassung

Dr. Peter Dirsch empfiehlt die Zweistufenaufklärung:

1. Nach Erörterung der Diagnose erfolgt eine Darstellung der Behandlungsplanung (mit Erstellung des Heil- und Kostenplanes). Dem Patienten wird ein Informationsblatt ausgehändigt, das er sich zu Hause sorgfältig durchlesen kann.
2. Einen oder mehrere Tage später erfolgt ein weiteres Gespräch (im Beisein einer Assistenzperson, was dokumentiert wird), in dem der Patient evtl. zusätzlich auftretende Fragen vorbringen kann, die protokolliert werden. Im Anschluss an dieses Gespräch unterzeichnet er die Einwilligung in den implantologischen Eingriff.

Als Informationsmaterial stehen z.B. Publikationen der Fachgesellschaften bzw. der Implantathersteller oder von Fachverlagen zur Verfügung.

Korrespondenzadresse:
 Dr. Karl-Hermann Karstens
 Burgberg 3a, 27283 Verden

BDO-Adressenverzeichnis

Berufsverband Deutscher Oralchirurgen (BDO)			
Sekretariat			
UTE MAYER <i>Sekretärin</i>	Theaterplatz 4 56564 Neuwied	Tel.: 0 26 31/2 80 16 Fax: 0 26 31/2 29 06	E-Mail: Berufsverband.Dt.Oralchirurgen@t-online.de Internet: http://www.oralchirurgie.org
Vorstand			
Dr. HORST LUCKEY <i>1. Vorsitzender</i>	Theaterplatz 4 56564 Neuwied	Tel.: 0 26 31/2 80 15 Fax: 0 26 31/2 29 06	E-Mail: Horst.Luckey@t-online.de
Dr. JOACHIM SCHMIDT <i>2. Vorsitzender</i>	Kirchenstr. 7 59929 Brilon	Tel.: 0 29 61/80 83 Fax: 0 29 61/23 34	E-Mail: schmidt.oralchirurg@t-online.de
Dr. EDGAR SPÖRLEIN <i>Beisitzer</i>	Rüdesheimer Str. 40/42 65366 Geisenheim-Rheingau	Tel.: 0 67 22/7 14 40 Fax: 0 67 22/7 18 06	E-Mail: dr.spoerlein@telemed.de
Dr. ULRICH GOOS <i>Sekretär</i>	Marienplatz 1 33098 Paderborn	Tel.: 0 52 51/28 23 98 Fax: 0 52 51/28 13 06	E-Mail: dres.goos-gekle@t-online.de
Dr. Dr. NORBERT MROCHEN <i>Kassenwart</i>	Kerststr. 21 67655 Kaiserslautern	Tel.: 06 31/6 66 55 Fax: 06 31/3 60 50 63	E-Mail: norbert.mrochen@freenet.de
Erweiterter Vorstand und Landesvorsitzende			
Baden-Württemberg			
Dr. MARTIN ZWEIGART	Marienstr. 22 71083 Herrenberg	Tel.: 0 70 32/92 06 92 Fax: 0 70 32/92 06 94	E-Mail: Dres.Zweigart@t-online.de
Bayern			
Dr. CHRISTOPH URBAN	Abensberger Str. 50 84048 Mainburg	Tel.: 0 87 51/55 01 Fax: 0 87 51/55 02	E-Mail: christoph.urban@mainburg.net
Unterfranken			
Dr. WOLFRAM EISENBLÄTTER	Am Schnellertor 12 97753 Karlstadt	Tel.: 0 93 53/98 10 98 Fax: 0 93 53/98 10 99	E-Mail: dres.eisenblaetter@t-online.de
Berlin			
Dr. HARALD FREY	Tempelhofer Damm 129 12099 Berlin	Tel.: 0 30/75 70 59 50 Fax: 0 30/75 70 59 52	E-Mail: dr.freyharald@t-online.de
Hamburg			
Prof. Dr. NICOLAS ABOU-TARA	Harburger Ring 10 21073 Hamburg	Tel.: 0 40/77 74 74 Fax: 0 40/7 66 63 70	E-Mail: n.aboutara@t-online.de
Hessen			
Dr. THORSTEN HEURICH	Kaiserstr. 126 61169 Friedberg	Tel.: 0 60 31/1 55 20 Fax: 0 60 31/1 30 99	E-Mail: Thorsten.Heurich@t-online.de
Niedersachsen			
Dr. KAY GLOYSTEIN	Scheunebergstr. 34 27749 Delmenhorst	Tel.: 0 42 21/1 87 50 Fax: 0 42 21/1 66 51	E-Mail: gloystein.za@t-online.de
Rheinland-Pfalz			
Dr. TORSTEN S. CONRAD	Heinrichstr. 10 55411 Bingen	Tel.: 0 67 21/99 10 70 Fax: 0 67 21/1 50 58	E-Mail: praxis@dr-conrad.de
Saarland			
Dr. DITTMAR DAHM	Alleestr. 34 66126 Saarbrücken	Tel.: 0 68 98/87 06 50 Fax: 0 68 98/87 06 63	E-Mail: Dr.Dittmar.Dahm@t-online.de
Sachsen			
Dr. WOLFGANG SEIFERT	Bismarckstr. 2 08258 Markneukirchen	Tel.: 03 74 22/4 78 03 Fax: 03 74 22/4 61 97	E-Mail: w.seifert@freenet.de
Schleswig-Holstein			
ZA HINRICH ROMEIKE	Sophienstr. 9 24768 Rendsburg	Tel.: 0 43 31/7 23 77 Fax: 0 43 31/7 59 87	E-Mail: ZahnarzteRomeike@web.de
Westfalen-Lippe			
Dr. ULRICH GOOS	Marienplatz 1 33098 Paderborn	Tel.: 0 52 51/28 23 98 Fax: 0 52 51/28 13 06	E-Mail: dres.goos-gekle@t-online.de
Nordrhein			
Dr. ELMAR STEFFENS	Am Höfenweg 11 50769 Köln	Tel.: 02 21/7 00 67 17 Fax: 02 21/7 08 93 17	E-Mail: ESteffens@aol.com
Referate – Arbeitsgemeinschaften – Delegierte			
Pressereferat			
Dr. ALEXANDER BERSTEIN <i>Pressereferent</i>	Am Hofgarten 40479 Düsseldorf	Tel.: 02 11/49 49 10 Fax: 02 11/4 95 72 06	E-Mail: berstein@dentalaesthetica.de
Referat für Fortbildung und Abrechnung			
Dr. EDGAR SPÖRLEIN <i>Fortbildungsreferent</i>	Rüdesheimer Str. 40/42 65366 Geisenheim-Rheingau	Tel.: 0 67 22/7 14 40 Fax: 0 67 22/7 18 06	E-Mail: dr.spoerlein@telemed.de
Dr. PETER MOHR <i>Fortbildungsreferent</i>	Thilmanstr. 5 54634 Bitburg	Tel.: 0 65 61/9 62 40 Fax: 0 65 61/96 24 24	E-Mail: dr.p.mohr@t-online.de
Arbeitsgemeinschaft für zahnärztliche Anästhesiologie im BDO			
Dr. Dr. WOLFGANG JAKOBS <i>1. Vorsitzender</i>	Bahnhofstr. 54 54662 Speicher	Tel.: 0 65 62/9 68 20 Fax: 0 65 62/96 82 50	E-Mail: IZI-GmbH.Speicher@t-online.de Internet: http://www.izi-gmbh.de
Dr. Dr. RAINER RAHN <i>2. Vorsitzender</i>	Anton-Burger-Weg 137 60599 Frankfurt	Tel.: 0 69/68 68 69 Fax: 0 69/68 69 69	E-Mail: rr@rr11.de
Arbeitsgemeinschaft für zahnärztliche Behindertenbehandlung im BDO			
Dr. VOLKER HOLTHAUS <i>1. Vorsitzender</i>	Kurhausstr. 5 23795 Bad Segeberg	Tel.: 0 45 51/9 12 88 Fax: 0 45 51/27 61	E-Mail: v.holthaus@t-online.de
Dr. ARNT GERSTENBERGER <i>2. Vorsitzender</i>	Müllerstr. 144 13353 Berlin	Tel.: 0 30/4 63 49 50 Fax: 0 30/45 48 21 23	E-Mail: arnt.gerstenberger@snaflu.de
Arbeitsgemeinschaft für chirurgische Parodontologie im BDO			
Dr. MARIA-THERESIA PETERS	Hobsweg 14 53125 Bonn	Tel.: 02 28/9 08 76 69 Fax: 02 28/9 08 76 73	E-Mail: maria-theresia-peters@t-online.de
Dr. ULRICH BAUMGARDT	Mittelstr. 2 64521 Groß-Gerau	Tel.: 0 61 52/8 31 28 Fax: 0 61 52/6 47 87	
Delegierte E.F.O.S.S. (European Federation of Oral Surgery Societies)			
Dr. MARIA-THERESIA PETERS	Hobsweg 14 53125 Bonn	Tel.: 02 28/9 08 76 69 Fax: 02 28/9 08 76 73	E-Mail: maria-theresia-peters@t-online.de

Kongresse

Termin	Ort	Veranstaltung	Info und Anmeldung
19./20.11.04	Düsseldorf, Germany	21. Jahrestagung des BDO – Esthetic Oral Surgery	Tel.: +49/3 41/4 84 74-3 09 Fax: +49/3 41/4 84 74-3 90
02.12.04	Bern, Swizerland	3. Gemeinschaftstagung der SGI/DGI/ÖGI „Schnell – Schön – Erfolgreich, Konzepte für Ihren Implantaterfolg“	Tel.: +49/6 21/43 02-0 22
22.–29.01.05	Sölden, Austria	DGZI-Wintersymposium	Tel.: +49/2 21/12 30 12 Fax: +49/2 21/13 59 42
25./26.02.05	Kamen/Unna, Germany	4. Unnaer Implantologietage	Tel.: +49/3 41/4 84 74-3 09 Fax: +49/3 41/4 84 74-3 90
11./12.03.05	Straßburg, France	Frühjahrssymposium des D.Z.O.I.	Tel.: +49/3 41/4 84 74-3 09 Fax: +49/3 41/4 84 74-3 90
27./28.05.05	Köln, Germany	12. IEC Implantologie-Einsteiger-Congress 6. Expertensymposium „Innovationen Implantologie“	Tel.: +49/3 41/4 84 74-3 09 Fax: +49/3 41/4 84 74-3 90
03./04.06.05	Düsseldorf, Germany	2. Jahrestagung der DGKZ	Tel.: +49/3 41/4 84 74-3 09 Fax: +49/3 41/4 84 74-3 90
23.–25.06.05	Berlin, Germany	1. Internationales Symposium „Parodontale Medizin und Implantologie“	Tel.: +49/3 41/4 84 74-3 09 Fax: +49/3 41/4 84 74-3 90
09./10.09.05	Leipzig, Germany	2. Leipziger Forum für Innovative Zahnmedizin	Tel.: +49/3 41/4 84 74-3 09 Fax: +49/3 41/4 84 74-3 90
29.09.–01.10.05	Berlin, Germany	ICOI World-Congress 35. Internationaler Jahreskongress der DGZI	Tel.: +49/3 41/4 84 74-3 09 Fax: +49/3 41/4 84 74-3 90

Oralchirurgie Journal

Berufsverband Deutscher Oralchirurgen

Sekretariat: Ute Mayer
Theaterplatz 4 · 56564 Neuwied
Tel. 0 26 31/2 80 16 · Fax 0 26 31/2 29 06
E-Mail: Berufsverband.Dt.Oralchirurgen@tonline.de
Web: www.oralchirurgie.org

Impressum

Herausgeber: Oemus Media AG
in Zusammenarbeit mit dem
Berufsverband Deutscher Oralchirurgen

Verleger: Torsten R. Oemus
Verlag: Oemus Media AG
Holbeinstraße 29 · 04229 Leipzig
Tel. 03 41/4 84 74-0 · Fax 03 41/4 84 74-2 90
E-Mail: kontakt@oemus-media.de
Web: www.oemus-media.de

Deutsche Bank AG Leipzig
BLZ 860 700 00 · Kto. 1 501 501

Verlagsleitung:
Torsten R. Oemus · Tel. 03 41/4 84 74-0
Ingolf Döbbbecke · Tel. 03 41/4 84 74-0
Dipl.-Päd. Jürgen Isbaner · Tel. 03 41/4 84 74-0
Dipl.-Betriebsw. Lutz V. Hiller · Tel. 03 41/4 84 74-0

Chefredaktion:
Dr. Torsten S. Conrad
Heinrichstr. 10 · 55411 Bingen

Tel. 0 67 21/99 10 70 · Fax 0 67 21/1 50 58

Redaktionsleitung: Dr. Torsten Hartmann
(verantw. i. S. d. P.) Tel. 02 11/1 69 70-68

Redaktion: Katja Kupfer · Tel. 03 41/4 84 74-3 25
Kristin Urban · Tel. 03 41/4 84 74-3 26

Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Bernd d'Hoet, Universitätsklinik Mainz
Priv.-Doz. Dr. Jochen Jackowski,
Universität Witten/Herdecke
Priv.-Doz. Dr. H. P. Jöhren,
Universität Witten/Herdecke
Prof. Dr. F. Khoury, Privatklinik Schloss Schellenstein
Prof. Dr. Georg Nentwig, Universität Frankfurt
Prof. Dr. Gerhard Wahl, Universitätsklinik Bonn
Priv.-Doz. Dr. Thomas Weischer, OA, Essen
Dr. Peter Mohr, Dr. Edgar Spörlein
Fortbildungsreferenten des BDO
Dr. Dr. Wolfgang Jakobs, Priv.-Doz. Dr. Dr. Rainer Rahn
Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft für zahn-
ärztliche Anästhesiologie im BDO

Korrektorat:

Ingrid Motschmann · Tel. 03 41/4 84 74-1 25
E. Hans Motschmann · Tel. 03 41/4 84 74-1 26
Bärbel Reinhardt-Köthnig · Tel. 03 41/4 84 74-1 25
Herstellung: Bernd Häfslar · Tel. 03 41/4 84 74-1 19
W. Peter Hofmann · Tel. 03 41/4 84 74-1 14

Erscheinungsweise:

Das Oralchirurgie Journal – Berufsverband Deutscher Oralchirurgen – erscheint 2004 mit 4 Aus-

gaben. Die Zeitschrift und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern nichts anderes vermerkt ist. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge auf Formfehler und fachliche Maßgeblichkeiten zu sichten und gegebenenfalls zu berichtigen. Für unverlangt eingesandte Bücher und Manuskripte kann keine Gewähr übernommen werden. Nicht mit den redaktionseigenen Signa gekennzeichnete Beiträge geben die Auffassung der Verfasser wieder, die der Meinung der Redaktion nicht zu entsprechen braucht. Die Verantwortung für diese Beiträge trägt der Verfasser. Gekennzeichnete Sondereile und Anzeigen befinden sich außerhalb der Verantwortung der Redaktion. Für Verbands-, Unternehmens- und Marktinformationen kann keine Gewähr übernommen werden. Eine Haftung für Folgen aus unrichtigen oder fehlerhaften Darstellungen wird in jedem Falle ausgeschlossen.

Es gelten die AGB, Gerichtsstand ist Leipzig.



